



Pressemitteilung

"Wechselwirkungen zwischen Körper und Seele: Das Menschenbild der psychosomatischen Medizin"

Bericht über den Vortrag von Prof. Dr. med. Joachim Bauer, Freiburg

„Aus Psychologie wird Biologie.“ Das war der Kernsatz des Vortrages von Professor Bauer von der Uni Freiburg am vergangenen Freitag im ersten der Kemptener Universitätsvorträge. Im Rahmen der neuen VHS-Vortragsreihe „Die Menschwerdung des Menschen“ sprach Prof. Bauer vor einem großen interessierten Publikum über das Menschenbild der psychosomatischen Medizin. Mit gut verständlichen Grafiken und Schaubildern gab er eine Übersicht über den Forschungsstand der Neurowissenschaften. Gene sind nicht einfache Verursacher mit unveränderlich festgelegten Funktionen, sondern komplexe „Werkzeuge“ der Zelle, um mit der Umwelt und dem Gesamtorganismus zu kommunizieren. Gene steuern und werden gesteuert, sie werden auch durch momentane seelische Erlebnisse reguliert. Der neue Forschungsbereich der Epigenetik untersucht die genetischen Strukturen, die als „Schalter“ den eigentlichen Genen vorgelagert sind und die kurz- oder langfristige Ablesbarkeit der Genmoleküle ermöglichen oder blockieren. Bei diesen Forschungen wird deutlich, dass zum Beispiel Ernährung, Bewegung und vor allem auch zwischenmenschliche Beziehungen die Genregulation beeinflussen. In eindrücklicher Weise zeigte Bauer, wie in Stresssituationen Genfunktionen an- und wieder abgeschaltet werden. Dabei konnte menschliche Zuwendung während des „Trierer Stresstestes“ die Ausschüttung von Stresshormonen deutlich verringern: Psychologie „macht“ Biologie. In ähnlicher Weise wird das hormonell geregelte Motivationssystem des Gehirns durch erlebte Sympathie, Anerkennung und Wertschätzung nachweisbar gesteuert, d.h. hier positiv beeinflusst. Umgekehrt wird gezeigt, wie soziale Ausgrenzung und Demütigung die selben Gehirnregionen aktiviert, die sonst bei körperlichen Schmerzen aktiv werden. Auch hier hat psychisches Erleben direkte biologische Auswirkungen. Andauernde Schmerzerfahrung kann zu Aggressionen führen als Form der Schmerzreduktion

bzw. Schmerzvermeidung. So wird ein psychologischer Zusammenhang unmittelbar auf der Ebene biologischer Hirnfunktionen ablesbar. Bekannt, so Bauer, sind auch die schwerwiegenden Folgen traumatischer Erlebnisse, die langanhaltende Beeinträchtigungen der neurobiologischen Funktionen zur Folge haben. Überhaupt führen ungelöste Konflikte (Schemata) zwischen den psychischen Grundbedürfnissen wie Anerkennung, Wertschätzung, sozialer Kontakt usw. und der Bewältigung der 'realen Welt' zu den verschiedensten Krankheitsbildern, die durch die moderne Psychotherapie klinisch erfolgreich behandelt werden. Immer wieder zeigte der Referent, wie hier der direkte Zusammenhang von Psychologie und Biologie Verhaltensweisen besser verstehen und desintegrierende Krankheitsformen wie Depressionen oder das „Borderline - Syndrom“ positiv messbar heilen hilft. Mit seinem Vortrag machte Prof. Bauer klar, dass das alte dualistische Menschenbild der Trennung von Seele und Körper definitiv ausgedient hat.